

Herisauer Nachrichten

DIE POST
bringt mich jede Woche
in Ihren Briefkasten

DIE WOCHENZEITUNG | Zürcherstrasse 172 | Postfach | 9014 St.Gallen | Inseratenannahme 071 242 67 70 | Redaktion Telefon 071 227 25 00 | inserate@herisauer-nachrichten.ch | www.herisauer-nachrichten.ch

Nathalie Bösch
übernahm per
1. März die
Leitung der «Lat-
tich-Halle».

11

Federica de Cesco
referierte vergan-
gene Woche das
letzte Mal in der
Hauptpost.

21

Manolito Steffen
hat Mühe mit Isla-
mophobie und
steht ein für
Toleranz.

23

Yannick del Curto
Arnos Sohn ver-
passte mit den
Eisbären den Auf-
stieg knapp.

30

Thomas Mayer
ist der Präsident
des Dampf-Loki-
Clubs
Herisau.

35



Ansprechpersonen für 1500 Waldbesitzer

Von Ramona Koller

Heute ist internationaler Tag des Waldes. Wie steht es eigentlich um die Wälder in unserer Region? Seit dem 1. Januar kümmern sich die Mitarbeiter vom «Forstbetrieb am Säntis» in Urnäsch neben den Wäldern in Urnäsch, Hundwil und Stein auch um diejenigen in Herisau und haben die Antwort.

Region Stefan Holenstein ist seit sechs Jahren beim Forstbetrieb in Urnäsch. Der «Forstbetrieb am Säntis» kümmert sich seit Beginn dieses Jahres auch um die etwa 800 Hektaren Wald in Herisau. Doch bereits zuvor lernte Holenstein vom pensionierten Herisauer Förster Martin Bärlocher die hiesigen Wälder kennen. «Martin Bärlocher hat sehr schöne Waldbilder geschaffen und den Waldstücken viel Sorge getragen», sagt Holenstein. Ein Förster ist in erster Linie für die Erhaltung des Waldes zuständig. Oft werden die Begriffe Forstwart und Förster durcheinander gebracht. «Der Forstwart ist die ausführende Person. Dabei ist man sehr viel mit der Kettensäge und anderen Werkzeugen im Wald unterwegs und fällt zum



Die beiden Förster Alexander Plaschy und Stefan Holenstein (v.l.) kümmern sich um die Wälder in Herisau, Hundwil, Stein und Urnäsch.

Beispiel Bäume und transportiert diese ab», erklärt Holenstein. Er hat die Ausbildung als Forstwart abgeschlossen und damit, sowie mit einigen Jahren Praxiserfahrung die Voraussetzungen für die zweijährige Weiterbildung zum Förster geschaffen. Der Förster beschäftigt sich mit den sogenannten «hoheitlichen» Aufgaben. Dazu gehört neben den forstpolizeilichen Aufgaben und der Öffentlichkeitsarbeit, auch einen engen Kontakt zu den Waldbesitzern zu pflegen. Alleine in Herisau gibt es circa 300 Waldbesitzer.

«Die Bevölkerung hat meistens das Gefühl, sie hätten den Wald mit ihren Steuern bezahlt. Das stimmt so aber nicht. In Herisau gehören nur etwa zehn Prozent des Waldes der Gemeinde. Der Rest befindet sich im Privatbesitz», erklärt Holenstein. Zusammen mit Alex Plaschy, dem Betriebsleiter vom «Forstbetrieb am Säntis», betreut er diese Waldbesitzer sowie 1200 weitere im Appenzeller Hinterland. Plaschy seinerseits ist seit 2009 als Förster in Urnäsch. Er ist vor allem mit der Planung von Arbeiten im

Wald betraut und organisiert Maschinen und Personal. Ausserdem wird er aktiv, wenn es um den Holzverkauf geht. «Das Holz, dass die Waldbesitzer fällen oder zum Beispiel bei einem Sturm anfällt, soll wann immer möglich verkauft werden. Ansonsten wirft das Grundstück keinen Gewinn ab», erklärt Plaschy. Der Verkauf von Holz sei aber bei weitem nicht mehr so gewinnbringend wie noch vor 30 Jahren. «Oft kann man mit dem Verkaufspreis nicht einmal den Aufwand decken, den man hat um es zu fällen und zu transportieren», sagt der Betriebsleiter. Die Folge: Die Waldbesitzer nutzen ihren Wald immer weniger. Man könne heutzutage auch kaum mehr von einem Waldsterben reden. Bedroht seien eigentlich meist nur einzelne Baumarten wie zum Beispiel die Esche durch einen Pilzbefall oder die Fichte durch den Borkenkäfer. Der Wald als Ökosystem wird sich den Veränderungen anpassen können. Deshalb ist ein gut durchmischter Wald mit verschiedenen Baumarten viel widerstandsfähiger als eine Monokultur. Im Gebiet des «Forstbetriebs am Säntis» fielen rund 2500 Kubikmeter Holz den Stürmen zum Jahreswechsel zum Opfer.

Fortsetzung auf Seite 3

Höhere Sicherheit gefordert

Aufgrund von Meldungen aus der Bevölkerung wurde die Situation bezüglich Verkehrssicherheit rund um den Dorfplatz Stein begutachtet. Die Fusswegführung für die Kinder, wird als unklar empfunden.

Stein Die Bau- und Strassenkommission kam zusammen mit verschiedenen Protagonisten zum Schluss, die Situation mit sanften Markierungen am Boden klarer zu



Die Verkehrssicherheit um den Dorfplatz in Stein ist unbefriedigend.

gestalten. Vermehrt gab es in letzter Zeit auch Meldungen, dass verschieden Verkehrsteilnehmer den Dorfplatz viel zu schnell überqueren und so gefährliche Situationen entstanden. Der Gemeinderat weist die Bevölkerung in einer Mitteilung darauf hin, dass aufgrund unübersichtlicher Stellen, die Geschwindigkeit so zu reduzieren ist, dass jederzeit gebremst werden kann und so gefährliche Situationen vermieden werden können.



Wir verwöhnen Sie ab sofort mit unseren speziellen Pizzen und Pastas zu einem Einheitspreis von 10 Franken pro Portion ab 17.00 Uhr.

Pizzeria La Bocca, Rorschacherstr. 154
9006 St.Gallen, Telefon 071 245 58 55

brockenhäus
flawil STIFTUNG TOSAM

Abholung
Entsorgung
Räumung

Habis-Center / Zufahrt B
Waldau 1 | 9230 Flawil
brockiflawil@tosam.ch

071 393 60 07

www.brockiflawil.ch

www.zahnbehandlung-ungarn.ch
Mehr als nur ein Zahnarztbesuch

Mit unserem modernen Reisecar
fahren wir für nur Fr. 190.-
jeden Sonntag nach Ungarn.



Ihre ganz persönliche
Luxuslösung zu echt
ungarischen Preisen.
Sprechen Sie
mit uns.

F. OSWALD CONSULTING

St. Galler-Strasse 62b, 9500 Wil

071 951 02 71

Hotellerie, Auslandsbusfahrten und Zahnbehandlung sind
von der Mehrwertsteuer befreit, da wir im Auftrag und
Verrechnung unserer Partnerfirmen agieren.



4mal Qualitätsbenzin und Preis-
günstig in St. Gallen tanken!!

Rorschacherstr. 239
Teufenerstr. 174
Zürcherstr. 505
Langgasse 106

Eduard Waldburger AG
Heizöl- und Benzinimport
Tel. 071 274 30 83
verkauf@waldburger-oel.ch

Individuelle Lebens-
und Wohnqualität

Jeden letzten Montag im Monat,
13.45 Uhr

«Thé Dansant –
Goldies»

Oldies, Evergreens, Schlager
und Ballroommusik mit
«Ginos' Happyband»

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
im Restaurant Vita,
offen an 365 Tagen.

Haldenstrasse 46, Gossau
www.vitatertia.org

Publikationsorgan



Gossau Ab 1. Juli 2018 sind die Gossauer Nachrichten amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Gossau, wie der Stadtrat kürzlich an einer Sitzung beschloss. Die Gossauer Nachrichten lösen die Gossauer Ausgabe des «A» als amtliches Publikationsorgan ab. Da die Tagblatt-Medien die spezielle Ausgabe ihres Wochenmagazins «A» für Gossau nach nicht einmal einem Jahr Ende Juni einstellen, musste sich der Stadtrat nach einer neuen Lösung umsehen, um seiner Pflicht nach amtlichen Bekanntmachungen nachzukommen. Die Gossauer Nachrichten ihrerseits hatten bereits früher ihr Interesse an der Funktion als amtliches Publikationsorgan signalisiert und erklärten nun ihre Bereitschaft, dieser offiziellen Aufgabe nachzukommen. Die Geschäftsleitung und die Redaktion der Gossauer Nachrichten bedanken sich beim Stadtrat für das in sie gesetzte Vertrauen.

«Thé Dansant Spezial»

Am Montag, 26. März, laden der DanceMoveClub, Cornelia Plüss und VitaTertia herzlich dazu ein, das fünfjährige Jubiläum des «Thé Dansant», des Tanznachmittags im VitaTertia, mitzufeiern.

VitaTertia So lange wie möglich selbständig zu sein, entspricht einem grossen Wunsch der Menschen. Aktive bleiben länger fit und mobil, unabhängig und in der Lage, für sich selbst zu sorgen. Auch deshalb lohnt es sich, das Tanzbein zu schwingen. Tanzen ist Ausdruck von Lebensfreude und Vitalität. Gerade auch mit zunehmendem Alter ist das Tanzen eine gute Möglichkeit, um soziale Kontakte aufrecht zu erhalten, neue zu knüpfen und Einsamkeit vorzubeugen. Am Montag, 26. März, wird zum Jubiläum (13.45 und 16.45 Uhr) folgendes Programm geboten:

- Oldies, Evergreens, Schlager und Ballroommusik mit «Ginos HappyBand» Livemusik
- Gesellschaftstanz von Walzer über Swing und Tango bis ChaChaCha
- VitaTertia Clubtänzer, die an diesem Tag zum Tanz auffordern
- Kaffee und Kuchen

– Alles ganz frei und ohne jeglichen Zwang

Spass haben und Gesundheit fördern

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen weisen darauf hin, dass regelmässiges Tanzen die Gesundheit in besonderem Masse fördert und das Risiko von Alterskrankheiten verringert. Tanzen macht nicht nur Spass - es stärkt die Muskeln, formt die Figur, schult Feinmotorik, Koordination und Gleichgewichtssinn, erhält die Beweglichkeit, trainiert die Ausdauer, stärkt Herz und Kreislauf, steigert die Merkfähigkeit, fördert die Kreativität und schüttet viele Glückshormone aus. Tanzen trainiert z.B. einen sicheren Gang, reduziert dadurch die Sturzgefahr und fördert das Selbstbewusstsein. Verglichen mit dem Paartanz von früher haben sich die Regeln der Zeit angepasst: Jeder tanzt mit jedem, denn auch das hält das Gehirn fit und gesund.

Der Eintritt zum Tanznachmittag kostet 15 Franken. Wer an diesem Tag im Restaurant Vita sein Mittagessen geniesst, hat freien Eintritt. Reservation erwünscht. *pd*

Neuer Stiftungsratspräsident

Der Waldkircher Gemeinderat hat einen neuen Stiftungsratspräsidenten für die Stiftung des Alters- und Pflegeheims Wiborada in Bernhardzell gewählt.



Christoph Hagger wird Stiftungsratspräsident der Stiftung Wiborada Bernhardzell.

Bernhardzell Christoph Hagger, wohnhaft in Waldkirch, hat sich anfangs Jahr um das Stiftungsratspräsidium beworben. Er ist in Waldkirch aufgewachsen und arbeitet heute als selbständiger Immobilienhändler. Er wohnt zusammen mit seiner Familie in Waldkirch, hat einen handwerklichen Beruf erlernt und anschliessend das Handelsdiplom erworben. In den Folgejahren war er über mehrere Jahre im Bankenbereich sowie im Immobilienhandel tätig, bevor er sich im Jahre 2008 selbständig gemacht hat. Seine Firma ist in Waldkirch angesiedelt. Er wird seine neue Funktion am 1. April übernehmen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, mit der Wahl von Christoph Hagger als Stiftungsratspräsidenten die richtigen Weichen für die Zukunft des Wiborada gestellt zu haben. *pd*

Reformen der Altersvorsorge trotz Aufschwung nötig

Von Tobias Baumann

Grossauflauf am frühen Morgen im Restaurant Freihof: Um die 150 mehrheitlich männliche Gäste folgten der Einladung von Jürg Renggli, Leiter der Generalagentur Appenzellerland von Swiss Life, zum Unternehmerfrühstück mit vorgängigen Vorträgen zu den Themen «Konjunkturaufschwung» und «Altersvorsorge 2020».



Jürg Renggli, Leiter der Generalagentur Appenzellerland der Swiss Life, lud zum Unternehmerfrühstück.



Marc Brüttsch, Chefökonom bei der Swiss Life, erwartet 2018 in der Schweiz ein Wirtschaftswachstum von rund zwei Prozent.

Freihof In seiner Einleitung betonte Renggli die Bedeutung von Swiss Life als drittgrösste Vermögensverwalterin in der Schweiz mit einem Volumen von 226 Milliarden und übergab das Wort an Marc Brüttsch, Chefökonom von Swiss Life. Dieser ging in seinem Referat der Frage nach, ob der weltweite Konjunkturaufschwung ein Strohhalm ist oder einen nachhaltigen Abschied von der Finanz- und Eurokrise bedeutet.

Bester Konjunkturindikator

Brüttsch illustrierte mit einer Weltkarte, dass aktuell fast sämtliche Länder der entwickelten Welt einen Wirtschaftsaufschwung verzeichnen, wobei er die Schweiz als Nachzüglerin bezeichnete. Der Frankenschock von 2015 mit der Aufnahme der Euro-Untergrenze durch die Nationalbank habe das Wachstum hierzulande deutlich verlangsamt, aber keine Rezession ausgelöst. Inzwischen sei aber der Schock überwunden. Natürlich helfe auch, dass der Franken 2017 deutlich abgewertet wurde, handlungswichtig so stark wie nie mehr seit den 90er-Jahren. Die Schweiz und insbesondere die stark exportorientierte Industrie profitiere vom Wachstum der vier wichtigsten Handelspartner Europa, USA, China und Grossbritannien. Die gute wirtschaftliche Situation lasse sich auch am Einkaufsmanagerindex ablesen, der den Monat herauskommt und den Brüttsch als «besten Konjunkturindikator» adelte. Aktuell weise der Index den fünfthöchsten Wert auf, seit er 1995 erstmals erhoben wurde.

Tiefzinspolitik bleibt

Zur zu erwartenden Zinspolitik der europäischen Zentralbank gab Brüttsch ebenfalls klare Statements ab: Da aktuell nur gerade acht Länder der Eurozone eine Staatsschuldenquote von unter 60 Prozent des Bruttoinlandsproduktes aufweisen und damit die eigenen Vorgaben erfüllen, werde die Tiefzinspolitik weitergeführt. «Die Zinsbelastung ist für die Länder tiefer als vor zehn Jahren, obwohl die Staatsverschuldung stark gestiegen ist», verdeutlichte Brüttsch am Beispiel Italiens, das eine Staatsschuldenquote von über 130 Prozent aufweist. Die Zinsen würden zwar langsam wieder steigen. «Aber wären sie auf dem Niveau von vor fünf Jahren, viele Länder in der Eurozone bekämen grosse Schwierigkeiten, ihre Kredite zu bedienen», so Brüttsch. Er schloss mit dem Fazit: «Das Kapitel Frankenschock können wir schliessen, am Buch der Schuldenkrise wird weitergeschrieben.»

Mehrere Milliarden Defizit

Im Anschluss an die Ausführungen des Chefökonom referierte Danilo Zweifel, Leiter Kundenbetreuung und Beratung Pensionskassengeschäft von Swiss Life, unter dem Titel «Nach der Ablehnung der Reform Altersvorsorge 2020 - wie geht es weiter?» zu den Perspektiven der Altersvorsorge in der Schweiz. Zweifel machte deutlich, dass trotz Ablehnung der geplanten Reform an

der Urne eine solche nach wie vor dringlich ist, um die erste und zweite Säule im Gleichgewicht zu halten. Die Prognosen für die AHV verheissen spätestens für die Zeit, wenn die Babyboom-Generation in Rente gehen wird, nichts Gutes. 2030 sei mit einem jährlichen Defizit von acht Milliarden Franken zu rechnen und der AHV Ausgleichsfonds nicht mehr in der Lage, die aktuellen Renten im Umlageverfahren zu decken.

Verschiedene Lösungsansätze

Auch den Pensionskassen in der zweiten Säule mache die tiefe Verzinsung zu schaffen. Aktuell würden Gewinne aus den Vermögen der einzahlenden Personen abgeschöpft, um Unterdeckungen bei den aktuellen Rentnern auszugleichen. «Es wird nicht vom Vermögen genommen, aber von der Rendite. Das kann nicht im Interesse der heutigen Generation sein», so Zweifel.

Man müsse seine Pensionierung gut planen und die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Es gebe auch Möglichkeiten in Teilzeit länger im Arbeitsleben zu bleiben. Viele Leute wollten und könnten heute ja länger arbeiten. Dies würde gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegenwirken. «Handlungsbedarf ist gegeben, aber es gibt auch viele Lösungsansätze und Möglichkeiten», gab Zweifel den Besuchern mit auf den Weg ans reichhaltige Frühstücksbuffet.



Den St. Patrick's Day gefeiert

BBC Am letzten Samstag wurde der irische Nationalfeiertag auch in Gossau gefeiert. Im BBC wurde grün dekoriert und das Personal grün gekleidet. Auch grüne Getränke durften nicht fehlen und die DJs Alex und Don Juan spielten irische Musik. *pd*

